Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post monat. 3.25 Mk., vierteljährl. 24.75 Mk. einschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1103 u. 1133, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 22815.

Nr. 341. Halle, Sonntag den 24. Juli 1921. Einzelpreis 30 Pfg.

Der neue Orientkrieg.

er. Die große Griechen-Offensive, die am 24. d. Js. angekündigt, aber immer wieder abgesagt war, hat nun endlich zu entscheidenden Schlägen geführt. Es besteht kein Zweifel mehr, daß der wichtige Stützpunkt der Kemalisten, die Stadt Eskischehir in der Nacht vom 19. auf dem 20. Juli von den Griechen genommen worden ist. Voran ging eine Schlacht bei Rutahia, wobei die Türken nicht, wie das Reuterbureau aufschneidet, 30 000 Mann verloren haben, sondern sich sehr geschickt mit einer solchen Truppenzahl zurückgezogen haben. Durch den Erfolg bei Eskischehir ist die Scharte wieder ausgewetzt, die die grichische Heeresmacht vor drei Monaten an derselben Stelle erlitt. König Konstantin, der bisher in Cordelio, einem Villenvorort von Smyrna, weilte, und eifrige Vorarbeit leistete, hat sich mit seinem Generalstab nach Uschatt (südwestlich von Kutahia und Eskischehir) begeben. Auch an der Nordfront hatten die Griechen Glück. Ihre Hauptgruppe hat die anatolische Bahnlinie besetzt. Ismid ist vielleicht bereits von den Türken geräumt. In London, wo man schon Konstantinopel von den Angora-Kriegern bedroht sah, wird man erleichtert aufatmen. König Konstantin hat seinen alten Kriegsruhm erneuert, indem er für England die türkischen Kastanien aus dem Feuer holte. Die Schale des Venezilos, der bereits wieder bei der englischen Regierung gegen Konstantin intrigierte, schnellt in die Höhe. Tatsächlich ist die griechische Offensive diesmal etwas anderes. Sie ist sorgfältiger vorbereitet. England hat ja seine Hand im Spiele, mit Blockade und heimlichen Unterstützungen. Die Offensive atmet in Vorbereitung, Anlage und Durchführung, soweit sich bisher erkennen läßt, geschickte höhere Führung. Man hat diesmal nicht zuerst angegriffen, sondern hat erst den türkischen Angriff abgewartet, hat sich die Initiative durch geschicktes Ausweichen bewahrt, hat an einer für die Türken entscheidenden Stelle am Marmara-Meer, deren Hauptkräfte gefesselt und dann selbst an anderer Stelle zum entscheidenden Gegenangriff mit starken Kräften übergegangen. Man hat also aus der bisher von den Türken mit so viel Geschick angewandten Taktik gelernt. Es liegt zweifellos ein neuer Geist, ein neuer Schwung in der griechischen Führung, seit König Konstantin an der anatolischen Front persönlich führt, und hierin von seinem tüchtigen, aus dem Balkankriege bekannten Generalstabschef, General Dusmanes unterstützt wird. Das zeigte sich bereits vom ersten Augenblick an, wo dieser für Griechenland hoch verdiente, aber seiner Deutschfreundlichkeit wegen bei der Entente gehaßte General nach den letzten Niederlagen im Frühjahr an die Spitze des griechischen Generalstabes trat, und seinen Gesinnungsgenossen, den früheren griechischen Militärattachés in Berlin, General Stratejos, an die kleinasiatische Front entsandte. Die erste Maßnahme dieser beiden Männer war, trotzdem die Türken bereits dicht vor Uschak, dem entscheidenden Punkt, an der Smyrnafront standen, ein systematisches, weites Zurücknehmen der griechischen Linien, eine Umgruppierung und im Zusammenhang damit eine Verstärkung der griechischen kleinasiatischen Armee, die das militärische Gleichgewicht in Kleinasien wiederherstellte. Die türkische Offensive lief sich fest, sie kam vor den Toren Smyrnas zum Stehen, ohne trotz ihrer Erfolge bei Eskischehir und Afunkarahissar die Entscheidung durch Vernichtung des griechischen Heeres gebracht zu haben. Nun hat sich das Blättchen gewendet, und die Reihe ist an den Türken, sich schleunigst an der ganzen Front zurückzuziehen, um nicht im Norden abgeschnitten zu werden. Bis Angora ist ja noch weit, und es ist sehr die Frage, ob die Griechen in ihrem neuen Tempo unaufhaltsam vordringen können. Die Regierung von Angora weigert sich jedenfalls, mit England in Verbindung zu treten, weil sie die Gewißheit zu haben glaubt, daß die griechische Offensive von England unterstützt wird. Die Abgeordneten der griechischen Nationalversammlung sind hinsichtlich des Krieges in 3 Gruppen geteilt. Eine Gruppe wünscht den Konflikt mit Griechenland durch Vermittlung Amerikas geregelt zu sehen. Die Mehrheit besteht aber darauf, daß die einzig mögliche Regelung nur durch Waffengewalt erfolgen könne. Zwischen diesen beiden äußersten Gruppen steht eine Minderheit, die auf den Ausgang der Ereignisse wartet, und noch keine Entscheidung treffen will, welcher der beiden Gruppen sie sich anschließen soll. Die „Unversöhnlichen" verwerfen jedes Nachgeben als Landesverrat. Sie versichern, daß über Smyrna und Trazien nicht verhandelt werden könne, da diese Gebiete türkisch seien, und türkisch bleiben müßten. Ueber diesen Punkt sind in der Tat die ganze Nationalversammlung und auch alle Kreise der Bevölkerung einig. Es bestehen nur Meinungsverschiedenheiten darüber, auf welche Weise dies durchgesetzt werden soll. Von den Moskauer Bolschewisten ist allerdings trotz sorgfältiger gepflegter Verhandlungen keine Hilfe zu erwarten. Die haben zuviel mit ihrer Hungersnot und den inneren Unruhen zu tun. Auch hindert die geographische Lage rasches Einschreiten. Die Nationaltürken sind also auf sich selbst angewiesen. Ob es England gelingt, sie mit Hilfe der Griechen unter den Friedensvertrag zu zwingen, hängt vom Kriegsglück der nächsten Tage ab. Ein trauriges Schauspiel jedenfalls bietet dieses wechselvolle Abschlachten von Türken und Griechen, das nichts ist, als die Fortsetzung des Weltkrieges zum Zwecke britischer Ziele.

Die Lage in Oberschlesien.

Nach den Berliner zuständigen Stellen vorliegenden Nachrichten aus Oberschlesien befindet sich General Lerond noch in Oppeln. Von französischen Truppentransporten, die sich bereits auf dem Wege nach Oberschlesien befinden sollen, weiß man an Berliner amtlicher Stelle nichts. Auch eine Meldung von der Absendung zweier italienischer Regimenter liegt dort nicht vor.

Nach einer Aufstellung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins über die durch den letzten Aufstand in Oberschlesien hervorgerufenen Schäden an industriellen Werken beträgt die jetzige Kohlenförderung nur 50 Prozent der Förderung vor dem Aufstande. Da der eigene Leistungsverbrauch der oberschlesischen Industrie 20 Prozent der Gesamtförderung beträgt, stehen für den Export nur 30 Prozent zur Verfügung. Noch mehr als die Kohlenzechen haben die Hüttenbetriebe durch den Aufstand gelitten. Völlig lag die Verfeinerungsindustrie darnieder, die wegen der Vertreibung der geschulten deutschen Arbeiter und wegen des Rohstoffmangels völlig beschäftigungslos war. Eine endgültige Feststellung der gesamten Verluste, die die Industrie in Oberschlesien während des Aufstandes erlitten hat, sowohl der durch Plünderung und Zerstörung verursachten, als auch der indirekten die auf Rohstoffmangel und fehlende Absatzmöglichkeit zurückzuführen sind, war noch nicht möglich.

Die neue Ortswehr in Myslowitz, die von dem polnischgesinnten Bürgermeister Radwaiski zusammengestellt ist, enthält ausschließlich Polen, obgleich Myslowitz überwiegend für Deutschland gestimmt hat. Von den Mitgliedern der Gemeindewache waren sechs bei dem berüchtigten Prügelkommando auf dem Ewaldschachte tätig. 20 waren beim letzten Aufstande auf der damals vorhandenen polnischen Gemeindewache und terrorisierten die Deutschen in furchtbarster Weise. Von zwei Mitgliedern ist festgestellt, daß sie beim Aufstande an der Front waren. Drei von den Beamten sind sogar polnische Ausländer. Der französische Kreiskontrolleur hat nach Bekanntmachung des polnischen Bürgermeisters den Ausschluß der Deutschen aus der Gemeindewache gebilligt.

Der englisch-französische Gegensatz.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle" schreibt: Die britische Regierung ist nicht in der Lage, weitere Truppen nach Oberschlesien zu senden, und das italienische Kabinett befindet sich in der gleichen Lage. Die britische und italienische Auffassung ist, daß die Streitkräfte von 20 000 alliierten Soldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung genügen sollten, wenn eine sofortige Entscheidung des Obersten Rats erreicht würde. Die Zusammenkunft des Obersten Rats für Ende d. M. wäre zu wünschen. Der französische Vorschlag, den 15. August als Datum der Zusammenkunft zu wählen, veranlaßt einen Aufschub von drei Wochen und wird als gefährlich lange angesehen. Wenn auch noch keine Antwort bezüglich dieses Vorschlags nach Paris gesandt worden ist, so glaubt man doch, daß der britische Geschäftsträger in Paris mit dem französischen Minister des Aeußern in der Angelegenheit in Fühlung ist und nachdrücklich den Standpunkt vertritt, daß ein früheres Datum ratsam sein würde. Man glaubt in maßgebenden Kreisen nicht, daß die Franzosen eine weitere Division nach Oberschlesien werfen werden, ohne die Ansicht der britischen Regierung abzuwarten. In dieser Frage ist der britische Standpunkt dem der französischen Regierung entgegengesetzt. Man glaubt in London, daß die Absendung weiterer Truppen höchstwahrscheinlich neue Konflikte veranlassen werde, wenn keine endgültige Entscheidung durch den Obersten Rat erfolgt. Dies würde zweifellos die Polen ermutigen und Schwierigkeiten mit den Deutschen verursachen. Die ganze Lage weise auf die dringende Notwendigkeit einer sehr schnellen, endgültigen Entscheidung hin. Auch die Lage Polens muß dabei berücksichtigt werden. Eine der wichtigsten Fragen für Polen ist die sofortige Regelung der oberschlesischen Schwierigkeit.

Ein diplomatischer Korrespondent schreibt im „Daily Telegraph": Die britische Regierung würde den sofortigen Abgang von 10000 Mann französischer Truppen nach Oberschlesien mit ernster Unruhe und Mißfallen ansehen. Sie ist der Ansicht, daß eine solche Angelegenheit vom Obersten Rat erwogen werden sollte, und sie hat Grund, zu glauben, daß Rom derselben Meinung ist. Der Korrespondent schließt mit der Bemerkung, die Ankunft einer neuen französischen Division würde möglicherweise die unangenehmen Zwischenfälle vermehren, statt sie zu vermindern. Außerdem sei das überwiegende Auftreten eines einzelnen der drei Alliierten in Oberschlesien nicht wünschenswert und würde es den interalliierten Behörden erschweren, die Wagschale zwischen Deutschen und Polen in gerechter Weise ins Gleichgewicht zu bringen.

Englische Absichten auf Helgoland?

Es bestätigt sich angeblich, daß die britische Admiralität der englischen Regierung eine Denkschrift bezüglich der Wiedergewinnung Helgolands für die großbritannische Flotte eingereicht hat. Die Denkschrift umfaßt, dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge, den Plan einer großzügigen maritimen Einkreisung Deutschlands. Dieser Tage traf, wie erzählt wird, im Zusammenhang mit diesen Plänen der Chefingenieur der britischen Admiralität Savers auf Helgoland ein, der die gesamte Insel in dreitägigem Aufenthalt besichtigte. Wie weiter verlautet, wird der englische Delegierte im Völkerbundsrat Fisher in der Septembersitzung des Völkerbundsrats einen Antrag einbringen, der bezweckt, Helgoland der deutschen Reichshoheit zu entziehen.

Diese Nachricht, die im höchsten Grade geeignet ist, die deutsche Oeffentlichkeit zu beunruhigen, wenn sie sich bewahrheiten sollte, bedarf dringend der sofortigen und eindeutigen Aufklärung. Vorläufig nehmen wir an, daß es sich hier um den Ausdruck übertriebener Befürchtungen hanseatischer Kreise handelt, die wachgerufen wurden durch das Liebäugeln englischer Imperialisten und Marineoffiziere mit Persönlichkeiten auf der Insel, die teils aus wirtschaftlichen, teils aus politischen Gründen glauben, außerhalb der deutschen Reichsgrenzen sich besser zu stehen. Wenn eine Denkschrift ähnlichen Inhalts zugunsten einer englischen Annektion Helgolands bestehen sollte, so rührte sie zweifellos aus diesen Kreisen her.

Die Ernennung Ryssells zum Amtshauptmann für Leipzig.

Zu der Frage der Ernennung des unabhängigen Reichstagsabgeordneten Ryssel zum Amtshauptmann von Leipzig legt die Beamtenschaft entschieden Verwahrung gegen die Behauptung ein, daß sich die Beamten dagegen stemmten, daß ein unabhängiger Sozialdemokrat Amtshauptmann werden solle. Die Beamten wenden sich nicht gegen die unabhängige Partei, sondern gegen den Nichtfachmann. Letzten Endes würde es doch auf die Partei selbst zurückfallen, wenn sich herausstellen würde, daß ihr Kandidat wohl den Posten bekleidet und das Gehalt bezieht, aber in der praktischen Arbeit sich zum großen Teil auf die Hilfe des fachmännisch gebildeten Beamten verlassen muß. Im übrigen wissen die Beamten, daß es bei den mannigfachen Verhandlungen mit scharf sich gegenüberstehenden Parteien das höchste Staatsinteresse gebietet, sich so unparteiisch, wie es menschenmöglich ist, zu halten. Sie sind unbedingt verfassungstreu — entgegen der Behauptung des Herrn Ministers Lipinski — selbst während der unruhigen Kapptage hat kein einziger Staatsbeamter in Sachsen seine verfassungsmäßigen Pflichten verletzt. Auch das Schlagwort, daß zumal die höhere Beamtenschaft mit dem kapitalistischen System eng verknüpft sei, ist hinfällig. Rein materiell betrachtet, ist die Lage auch des höheren Beamten nur unwesentlich besser, teilweise noch nicht einmal so gut wie die eines qualifizierten Arbeiters. Wohl alle Beamten haben vielmehr längst eingesehen, daß es auf soziale Versöhnung ankommt, und handeln danach. Es ist nicht so, daß es sich um ein verstaubtes, verrottetes Geschlecht handelt, das dem Leben fremd gegenübersteht. Die Fachleute erfüllen vielmehr ihre Pflicht; das müssen alle ehrlichen Leute, die mit ihnen zu tun haben, bezeugen. Und deshalb wäre es falsch und würde schließlich unsagbare und gefährliche Verbitterung schaffen, wenn überall Männer, die an sich begabt sein mögen, aber die betreffenden Posten bestimmt nicht in vollem Umfange ausfüllen können, vorgezogen würden. Es handelt sich letzten Endes nicht so sehr um die Interessen der Beamten als der Gesamtheit der Staatsbürger. Diese wird es schon merken, wenn auf verantwortungsvollem Posten der Behörde kein Sachverständiger sitzt, sondern jemand, der nur gewählt worden ist, weil er einer bestimmten Partei angehört.

Selbstmord des bayrischen Ministers Frauendorfer.

Wie uns aus Gastein gemeldet wird, soll dort der kürzlich zurückgetretene bayerische Minister Frauendorfer Selbstmord begangen haben. Ueber die Gründe ist noch nichts genaues heraus.

Der sonst nicht gerade als verläßliche Quelle geschätzte Miesbacher Anzeiger hat durch eine Enthüllung über die Fälschung antiker Münzen, als deren Urheber der kürzlich zurückgetretene Minister v. Frauendorfer bezeichnet wird, großes Aufsehen erregt. Die Fälschungen seien außerordentlich geschickt ausgeführt, so daß selbst allerbeste Kenner sie nicht entdeckt hätten. Tatsache ist, daß von Frauendorfer plötzlich, von einem Tag auf den anderen, verschwand, und daß dann sofort bekannt wurde, daß er ins Amt nicht mehr zurückkehren werde. Es verlautet jetzt, daß die Angelegenheit die Anklagebehörde längst beschäftige. An der Tatsache der Urheberschaft jener Fälschungen scheint man aber nicht zu zweifeln. Frauendorfer ist eine Strebernatur von brennendem Ehrgeiz und auch vom Streben nach Geld beherrscht. In der ersten Zeit nach der Revolution war es insbesondere Frauendorfer, der zusammen mit Jaffté und Unterleitner allen Bemühungen Auers und der übrigen Mehrheitssozialdemokraten Widerstand leistete, wenn es galt, gegen Eisner aufzutreten. Es wurde ihm auch seinerzeit in weiten Kreisen sehr verdacht, daß er um des Gelderwerbs willen sich nach seinem Rücktritt vom Verkehrsministerium im Jahre 1912 zu Aufsichtsratsposten sehr untergeordneter und in ihren Verhältnissen zum Teil notleidender Aktiengesellschaften bereitwillig hergegeben hat. Gewissermaßen entschuldigend hört man, daß eine Art Sammlerfanatismus ihn auf die schiefe Bahn gedrängt habe, und unlautere Motive eines Interesses am Gewinn sind nicht vorhanden gewesen. Das Blatt bestätigt, daß inzwischen ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210724019/fragment/page=0001

80 Jahre Lokomotivbau bei A. Borsig Berlin-Tegel.

Am 24. Juli d. J. sind 80 Jahre vergangen, seit die Firma Borsig, eine der ältesten Berliner Maschinenfabriken, zugleich die älteste deutsche Lokomotivenfabrik, ihre erste Lokomotive die Probefahrt machen ließ. Es geschah dies auf der damals noch nicht ganz fertiggestellten und bald danach am 10. September 1841 eröffneten Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, für die diese Lokomotive bestimmt war. Der „Mechaniker" August Borsig (geb. 1804 in Breslau, gest. 1854 in Berlin) war nicht der erste, der überhaupt in Deutschland Lokomotiven gebaut hat. Versucht hatten es schon vor ihm, seit 1837, einige deutsche Werkstätten. Aber alle diese Versuche hatten den Lokomotivbau nicht dauernd in Deutschland einführen können. Es ist A. Borsigs Verdienst, den Lokomotivbau mit Erfolg aufgenommen und zu höchster Entwicklung gebracht zu haben. An Mühen und Widerwärtigkeiten hat es dabei nicht gefehlt; es gehörte Zähigkeit und Engerie dazu, ihrer Herr zu werden. August Borsig hat seine erste Lokomotive nach dem Vorbild des Amerikaners Norris gebaut, dessen Lokomotiven damals selbst in England einen guten Ruf besaßen. Borsigs Lokomotive war jedoch stärker und leistungsfähiger. Sie bewährte sich und hat bis 1846 Dienst getan. 1842 konnte A. Borsig bereits 7 Lokomotiven an drei Preußische Eisenbahngesellschaften abliefern. Der Lokomotivbau bei A. Borsig gewann von da ab immer größere Bedeutung. Die Fabrik lag vor dem Oranienburger Tore, auf dem Gebiete, das heute von der Chaussee-, Elsässer-, Tieck- und Borsigstraße umschlossen wird. Albert Borsig (1829—1878) hatte den Eingang zum Werk 1858 mit monumentalen Baulichkeiten schmücken lassen. Die Fabrik wird in dieser Form, in der sie bis zum Abbruch 1886 bestanden hat, noch manchem älteren Berliner in Erinnerung sein. Aus ihr gingen hervor: die hundertste Lokomotive, für die Berlin-Hamburger Eisenbahn, 1846; die 500., eine schöne, damals viel bewunderte Schnellzugslokomotive für die Berlin-Kölner Schnellzüge 1854. Es folgte 1858 die 1000., zur Pariser Weltausstellung 1867 die 2000. und dann 1873 und 1883 die 3000. und 4000. Die 5000. wurde 1902 im neuen Werk in Tegel (1898 in Betrieb genommen) fertiggestellt. Die zweiten 5000 Lokomotiven wurden 1902 bis 1918 gebaut. Gegenwärtig sind etwa 10 900 Lokomotiven aller Art geliefert worden, die Fertigstellung der 11 000. steht nahe bevor.

Deutsches Reich.

Keine Erhöhung der Eisenbahntarife. Zu den neuerdings wieder auftauchenden Gerüchten über bevorstehende Tariferhöhungen bei der Eisenbahn wird amtlich festgestellt, daß im Reichsverkehrsministerium eine Erhöhung der Tarife im Personen- oder Güterverkehr zur Zeit nicht erwogen wird.

Kowno—Köngsberg—Berlin. Mit dem 26. Juli wird nach einer Mitteilung der Littauischen Postverwaltung die erste Flugpostverbindung auf der Linie Kowno—Königsberg—Berlin eröffnet. Mit den Postflugzeugen werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie durch die Unternehmerin auch Personen und Pakete befördert.

Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, haben die von ihm beantragten Fachverhandlungen für eine Verlängerung des Reichstarifs zu einer Einigung geführt. Sowohl der Arbeitgeberverband als auch die Angestelltenorganisationen haben den Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministers angenommen. Die Tarifdauer erstreckt sich bis zum 31. 3. 1922; jedoch kann über die Regulierung der Bezüge für die Zeit nach dem 1. 1. und über eine anderweitige Anrechnung von Berufsjahren im Dezember 1921 neu verhandelt werden.

Auslands-Rundschau.

Beginnender Sturm gegen Bonomi. Gegen den Versuch der bürgerlichen Rechten und Linken, Bonomi wegen der scharfen Unterdrückung der faszistischen Putschversuche bei Kfarzana zu Fall zu bringen, erklärt die Parteileitung der katholischen Volkspartei, die sei entschlossen, an keinem Kabinett mehr mitzuwirken, das sich etwa aus jenen Parteien aufbauen würde, die zur Krise gedrängt hätten. Die Sozialisten werden Bonomi wahrscheinlich durch weitgehendste Wahlenthaltung unterstützen. Die Blätter der Rechten nennen Bonomi bereits eine Leiche und fordern eine starke Regierung, was nichts anderes bedeuten kann, als eine Militärdiktatur. In der Provinz häufen sich die Zwischenfälle. In Florenz, Mailand und Livorno kam es zu neuen Zusammenstößen.

Blutiger Aufstand in Albanien. Zufolge einer Meldung aus Prisrend wird in Albanien blutig gekämpft. Die Truppen der Tiranaregierung erzielten einige Erfolge. Sie sind sehr gut ausgerüstet. Der Aufstand greift auch in nördlicher Richtung um sich. Die Regierungstruppen operieren in drei Richtungen und zwar Allesio—Oroschi, Alessio—Kselje und Skutari—Puak. Die aufständischen Meriditen bezwecken ihr altes Ideal, die Christen von den Türken zu trennen. Zuverläßlichen Berichten aus Oroeshi zufolge kämpften in den Reihen der Truppen der Tiranaregierung gegen die Meridiien viele bulgarische Offiziere.

Aus Spanisch-Marokko treffen beunruhigende Nachrichten ein. Die Eingeborenen sollen den vorgeschobenen spanischen Posten von Melilla eine schwere Niederlage zugefügt haben. Es verlautet von Hunderten von Toten und Verwundeten. Im Zusammenhang mit diesen Nachrichten ist König Alfons sofort nach Madrid zurückgekehrt. Einem Gerücht zufolge hat sich der Oberbefehlshaber der betreffenden Truppen, General Silvestre das Leben genommen.

In der Untersuchung gegen das Echo de Paris wegen des Telegramms in der Angelegenheit der Banque Industrielle de Chine, das mit der Unterschrift Leygues veröffentlicht wurde, in Wirklichkeit aber die Unterschrift Philipp Berthelots trug, hat der Untersuchungsrichter, wie das Blatt mitteilt, das Verfahren niedergeschlagen.

Sport der „Saale-Zeitung".

Voraussagen für die Rennen des Sonntags.

Berlin-Grunewald.

1. R. Tannkönig—Lauscherin; 2. R. Dolce—Massary; 3. R. Liebediener—Rih; 4. R. Oberfeldherr—Ulan II; 5. R. Laland—Turban; 6. R. Die Wolke—Teufelsrose; 7. R. Colberg—Katzenjammer.

Bad Harzburg.

1. R. Eichelkönig—Villogo; 2. R. Perseus—Fredegunde; 3. R. Taktfest—Sonntagsmädel; 4. R. Schloßkönigin—Sage; 5. R. Hellebarde II—Snob; 6. R. Halbmond—Herzog.

München-Riem.

1. R. Wylitta—Ingeborg; 2. R. Else—Taurus; 3. R. Ordensburg—Lomsha; 4. R. Istria—Entscheidung; 5. R. Boros—Czernowitz; 6. R. Buvor—Stall Bebie; 7. R. Cherusker II—Sonnenblume.

Mühlheim-Duisburg.

1. R. Carolus—Atlas; 2. R. Rote Rose—Rächer; 3. R. Stall Weinberg—Lilie; 4. R. Munkacs—Musterknabe; 5. R. Zwirns Bruder—Toison; 6. R. Einbruch—(Munkacs); 7. R. Stall Zimmermann—Stall Albrecht.

Tennis-Turnier in Halle.

Die Peißnitz Plätze des Halleschen Tennis- und Hockeyclubes standen gestern im Zeichen des Hochbetriebes. Fast alle Teilnehmer hatten sich vollzählig eingefunden, so daß die Veranstaltung unter einer recht umsichtigen und zielbewußten Turnierleitung ziemlich gefördert werden konnte. Im Herren Einzelspiel um die Meisterschaft der Provinz Sachsen konnte zum Teil schon die dritte Runde erledigt werden. Das Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft der Stadt Halle konnte bereits schon bis in die Schlußrunde gebracht werden. Die Gegnerinnen sind Frau Hollburg und Frau Galvao. Die Entscheidung ist für 11 Uhr angesetzt. Im Heren-Doppelspiel wurden ebenfalls bereits die dritte Runde erreicht, desgleichen im gemischten Doppelspiel. Das Herren-Einzelspiel mit Vorgabe ist bisher ziemlich vernachlässigt worden. Hier kämpft man noch um die Plätze in der zweiten Runde, dagegen ist das Damen-Einzelspiel mit Vorgabe bereits bis in die dritte Runde gediehen. Am weitesten zurück sind die beiden Konkurrenzen Herren-Doppelspiel und gemischtes Doppelspiel, beide mit Vorgabe, da diese Konkurrenzen auch voraussichtlich erst am Montag zur endgültigen Entscheidung kommen werden.

Die Hauptkämpfe beginnen morgen früh 9 Uhr.

Dempsey ein Italiener?

DA. Genf, 23. Juli.

Nach einer Meldung der „Epeca" hat der italienische Tenor Politessi der Zeitung die Mitteilung gemacht, daß der amerikanische Meisterboxer Dempsey, der Besieger Carpentiers, gar kein Amerikaner, sondern ein geborener Italiener sei, der aus Calabrien stammt und dessen wirklicher Name Densi ist. — Der Kummer der Franzosen ist darob groß. Der Gedanke, daß ihr „Georges" von einem Amerikaner besiegt worden war, wäre evt. noch erträglich gewesen, aber daß der Sieger ein Italiener sein soll, das wird als eine Beleidigung der „grrrande nation" angesehen.

Provinzial-Nachrichten.

() **Lochau,** 23. Juli. (Obstverpachtung.) Zu der im M. Schulzeschen Gasthofe hier anberaumten Verpachtung des zum Rittergut Lochau gehörigen Obstanhanges in der Plantage hatten sich zahlreiche Kauflustige eingefunden, sodaß sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Das Höchstgebot mit 3050 Mk. gab Röth-Ammendorf ab, dem auch der Zuschlag erteilt wurde. Es handelt sich um Aepfel, auch Birnen, welche in diesem Jahre nicht gerade einen reichlichen Anhang aufweisen.

+ **Aus der Elsteraue,** 23. Juli. (Zur Kartoffelernte.) Im hiesigen Auengelände, sowie in den umgebenden Felderarten wird beobachtet, daß nicht nur frühzeitige Kartoffeln, sondern auch späte Sorten von sogenannter Lohe mehr oder weniger befallen sind. Diese Erscheinung gibt sich dadurch kund, daß die Krautblätter zusammengezogen werden, rot- und schwarzfleckig aussehen und das Kraut einem vorzeitigen Absterben entgegengeht. Die Knollen werden hierdurch in ihrer Ausbildung zurückgehalten, gelangen nicht zur Ausreife und das ganze Ernteergebnis wird beeinträchtigt. Die Ursache dieser Erscheinung wird einerseits der voraufgegangenen regnerischen kalten Witterung zugeschoben, andererseits aber das Auspflanzen unreifer Knollen des Vorjahres aus der wiederholten Verwendung selbstgeernteten Samens; denn wie ganz anders frisch und lebhaft sind die Kartoffelfelder mit von auswärts bezogenen und gesteckten Knollen. Man gibt sich indessen der Hoffnung hin, daß die Wärme die Lohe, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch in ihrer Wirkung schwächt.

XX **Weißenfels,** 23. Juli. (Tragischer Tod einer Greisin.) Die 83jährige Witwe Wilhelmine Feyer wurde von Hausbewohnern mit schweren Brandwunden bedeckt, tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß die Kleider der Bedauernswerten beim Feueranmachen in Brand gerieten. Durch starken, aus den Fenstern dringenden Rauch wurde man erst auf den Unglücksfall aufmerksam gemacht. — Durch ausprühende Funken einer Lokomotive der Roßbacher Kohlenbahn wurde ein Gerstenplan in Brand gesetzt. Es verbrannten etwa fünf Morgen Getreide des Rittergutsbesitzers Thimey in Storkau.

÷ **Merseburg,** 23. Juli. (Kreisausschußferien. — Vermißt. — Verhaftet. — Störung.) Die Ferien des Kreisausschusses für den Landkreis Merseburg erstrecken sich auf die Zeit vom 21. Juli bis 1. September. — Vermißt wird seit einigen Tagen der Sohn des Grubensteigers Kurt Lauterwald aus dem nahen Benndorf. Er ging am frühen Morgen fort und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Da er ziemlich schwermütig war, nimmt man an, daß er Selbstmord begangen hat. — Polizeibeamten erwischten einige auswärtswohnende Männer, die ohne Gewerbeschein auf der Straße Handel mit Schmucksachen betrieben. — Gestern früh trat in der Versorgung mit elektrischem Strom eine empfindliche zweistündige Störung ein. Die Ursache lag in einem Schaden im Transformatorenwerk Ammendorf.

Amsdorf bei Wansleben, 23. Juli. (Brand.) Auf der, den A. Riebeckschen Montanwerken A.-G. gehörigen Grube Rießer bei Amsdorf brach heute mittag, kurz vor 12 Uhr ein größeres Feuer aus. Das Feuer, das durch den starken Wind begünstigt wurde, griff sehr schnell um sich, sodaß in ganz kurzer Zeit die Baracken der A.-G. für Bauausführungen, welche dort die Neubauten ausführen, ein Raub der Flammen wurden. Dank des sofortigen Eingreifens der Werksfeuerwehr konnte das neue Kraftwerk gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Materialschaden groß. Bis zum späten Nachmittag war das Feuer, das auf eine Kohlenhalde und einige Verbindungsgerüste übergegriffen hat, noch nicht völlig gelöscht.

Brehna, 23. Juli. (Flüchtig.) Der Rechnungsführer Rud. Reimann des Viehhändlers und Landwirts Herm. Boyde ist nach Unterschlagung von 30 000 Mark, die er auf einen Scheck von der Bank abheben sollte um Vieh abzunehmen, flüchtig geworden. Reimann lebte flott.

Aken, 23. Juli. (Die Biber in der Elbe.) Da der niedrige Wasserstand der Elbe die Buhnen ganz frei legt, werden auch verschiedene Zugänge zu Biberbauten, die sich sonst unter dem Wasserspiegel befinden, frei. Das Vorhandensein des Bibers läßt sich an verschiedenen Stellen deutlich erkennen. Der Biber muß eine längere Wegstrecke von seinem Bau bis zum Strom zurücklegen. Dabei drücken sich seine Fußspuren deutlich in den Sand, besonders die Krallen der Vorderfüße, die nicht durch Schwimmhäute verbunden sind. Aber diese Spuren sind überwischt. Der Schwanz des Bibers, auch Kelle genannt, schleift beim Gehen auf dem Boden entlang und hinterläßt eine geschwungene Flammenlinie, ähnlich der, die der Maler mit einem breiten Pinsel auf der grundierten Fläche hervorruft, wenn er die Maserung der Eiche nachahmen will. An den Kralleneindrücken kann man den Hin- und Herweg des Bibers bestimmen; aus der verschiedenen Größe sieht man, ob ein oder mehrere Biber den Bau befahren. Ein Urteil, ob die Zahl der Biber, die vor 15 bis 20 Jahren von einem gründlichen Kenner und Beobachter des Biberlebens an der Elbe mit 250 angegeben war, sich vergrößert oder verringert hat, ist nicht zu erlangen.

Siamesische Zwillinge.

In jüngster Zeit sind wieder mehrfach zusammengewachsene Zwillinge geboren worden. Einen Fall haben die Zeitungen aus Westfalen berichtet, wo eine Bergmannsfrau die Mutter des Paares war; auch zu Paterson in den Vereinigten Staaten, sollen zusammengewachsene Zwillinge das Licht der Welt erblickt haben. In beiden Fällen wurde allerdings hinzugefügt, daß die Zwillinge auf die Dauer nicht lebensfähig sein würden. Solche Mißbildungen hat man zu allen Zeiten gekannt. Sie entstehen durch Verwachsung oder Verschmelzung und sind an irgend einem Teil des Körpers durch eine Brücke von Haut, Muskeln, Blutgefäßen und Nerven oder auch von Knochen, untrennbar fast zumeist, miteinander verbunden. Zwillinge dieser Art sind, wie Heilborn betont, sehr wohl lebensfähig, wie es denn grade jene Siamesen Chang-Eng Dunker, die der Mißbildung den Namen gaben, auf ein Alter von 63 Jahren brachten.

Die medizinische Literatur der letzten Jahrhunderte enthält eine ganze Anzahl von Beschreibungen solcher Fälle. Aber schon lange, bevor es eine medizinische Literatur in wissenschaftlichem überhaupt gab, finden sich solche Beschreibungen, die für ihre naive, mehr oder minder übertriebene Darstellung wirkliche Modelle zum Vorbilde nahmen. Von den Anfängen der Buchdruckerkunst bis in unsere Tage ist eine ganze Anzahl solcher Doppelmenschen in Wort und Bild beschrieben worden. Zu allen Zeiten sind auch solche Mißgeburten auf Jahrmärkten und in Schaubuden gezeigt worden. Stets haben die unglücklichen Eltern solcher Mißgriffe der Natur klingende Münze für ihr Mißgeschick erhalten. Allerdings steht jetzt der Kurs solcher Menschenwunder niedriger als früher. Seitdem diese Wunder zu anatomischen Mißbildungen degradiert worden sind, und seitdem man in ihnen nicht mehr den Finger des Satans oder das Urteil Gottes sieht, üben sie lange nicht mehr die gleiche Anziehungskraft aus, wie auf frühere wundersüchtige Geschlechter.

Flugblätter aus älteren Zeiten zeigen zusammengewachsene Zwillinge aller Arten. So zeigt eine Abbildung von 1560 einen sog. Thorecopag oder Rückenzwilling, der dadurch entsteht, daß sich der Rücken in einem frühen Entwicklungsstadium spaltet. Diese wunderbare und erschreckliche Geburt ist 1560 in Zusmershausen bei Augsburg zur Welt gekommen. Der Vater war ein Schuhmacher. Der Druck gibt auch das Zeugnis einiger edler Herren wieder, daß das Bild wirklichkeitsgetreu sei. Es zeigt einen einzigen Rumpf, der sich über dem Becken teilt, zwei Paar Beine, vier Arme und einen mißgebildeten Kopf. Ein Druck von 1517 beschreibt ein Zwillingspaar mit gemeinsamem Unterkörper und einem gemeinsamen Beinpaar, aber zwei Oberkörpern. Es wird angegeben, daß die Zwillinge eine halbe Stunde gelebt haben. Dann folgt eine genaue anatomische Beschreibung: sie hatten zwei Köpfe, zwei Herzen, zwei Lebern, die aber teilweise zusammengewachsen waren, zwei Lungen, zwei Magen, zwei Milzen, zwei Gallenblasen, vier Arme und vier Hände, aber nur einen (weiblichen) Unterleib und ein Beinpaar. Dann folgte der Name des unterzuchenden Arztes und der Bericht schließt: „Die Gelehrten meinen, daß zwei Seelen in ihnen gewohnt haben."

Ein Zwillingspaar ganz derselben Art ist von keinem geringerem als Albrecht Dürer abgebildet und von 1512 datiert. Diese Form, die merkwürdigerweise lebensfähig ist, findet sich noch mehrmals beschrieben. Aus der neueren Literatur kann man die Schwestern Rita-Christina nennen, die 1829 auf Sardinien geboren wurden. Sie lebten acht Monate und wurden in Frankreich gezeigt. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte das Paar Rose-Marie, die sog. Banoit-Zwillinge aus Kanada, siebzehn Monate. Wenn ein solches Lebensalter für diese Art von Verwachsungen festgestellt ist, braucht man den Angaben über den doppelköpfigen Mann nicht ablehnend gegenüber zu stehen, der nach historischen Quellen am Hof des ekottischen Königs Buchanue gelebt haben soll. Aldovandue erzählt, daß der König dieses Monstrum, das besondere Begabung für Musik und Gesang zeigte, habe aufziehen lassen, und es erweckte größtes Erstaunen, wenn der Zweiköpfige zweistimmig sang. Wenn der Mann sich an den Beinen oder am Unterköper verletzte, so fühlte er den Schmerz in beiden Köpfen; aber jeder Eingriff an einem von den Oberkörpern wurde nur in dem zugehörigen Kopf empfunden.

Das unzweifelhaft größte Aufsehen von allen ähnlichen Mißgeburten in älterer Zeit hat zweifellos die wunderbare Geburt zu Worms im Jahre 1496 erweckt. Die Wormer Zwillinge waren zu ihrer Zeit ebenso bekannt wie im 19. Jahrhundert die siamesischen Zwillinge. Diese beiden Mädchen waren nur an der Stirn zusammengewachsen. Verwachsungen dieser Art, sog. Gephalopagen, sind nur äußerst selten lebensfähig. In einem später von den Aerzten beobachteten Fall erreichten die Zwillinge ein Alter von sechs Monaten. Auf einem Flugblatt aus dem Jahre 1547 sieht man zwei mit der Brust zusammengewachsene Zwillinge, sog. Sternopagen, die auch nur einen Kopf haben. Aber hier gibt der Zeichner sicher eine falsche Darstellung, wenn er den einen Zwilling als Knaben, den anderen als Mädchen abbildet. Denn in keinem glaubwürdig beschriebenen Fall sind nämlich zusammengewachsene Zwillinge jemals verschiedenen Geschlechts gewesen. Es gibt auch alte Flugblätter von zusammengewachsenen Zwillingen, von denen nur der eine vollständig ausgebildet, der andere aber ein Rudiment ist.

Die am wenigsten abstoßende Form aller Verwachsungen ist die durch die siamesischen Zwillinge aus dem 19. Jahrhundert vertretene Art, bei der durch einen Brustübergang zwei völlig ausgebildete Individuen verbunden waren. Das älteste Bild dieser siamesischen Zwillinge stammt aus dem Jahre 1829. Sie waren damals achtzehn Jahre alt und wurden in London vorgeführt. Der Vater war Chinese, die Mutter Siamesin. Die Brüder heirateten zwei Schwestern; der eine zeugte zehn, der andere zwölf Kinder. Jeder von ihnen hatte ein Landgut, und sie wechselten alle drei Tage den Aufenthalt zwischen diesen beiden Gütern. Durch einen Krieg verloren sie alles, machten aber eine neue Rundreise durch Europa und verdienten so viel, daß sie sich neues Eigentum erwerben konnten. In ihren alten Tagen wurde der eine zum Trinker. Im Alter von 63 Jahren starben sie mit einem Zwischenraum von wenigen Stunden. Bei der Sektion zeigte es sich, daß die Gewebebrücke, die sie an der Brust miteinander verbunden hatte, keinerlei lebenswichtige Teile enthielt. Diese Feststellung erweckte die Frage, ob es nicht möglich sei, auf operativem Wege zusammengewachsene Zwillinge zu trennen und parasitäre Teile zu entfernen. Bei den Fortschritten, die die Chirurgie seither gemacht hat, ist das in vielen Fällen möglich. So wurden die zusammengewachsenen Zwillinge Dodika und Rodika von einem französischen Chirurgen getrennt, weil Dodika von einer gefährlichen tuberkulösen Bauchfellentzündung befallen war. Sie starb auch bald an der Operation, während ihre Schwester sie zwei Jahre überlebte. Aehnliche Trennungen sind seitdem mehrfach unternommen worden, teils auf operativem, teils auf unblutigem Wege, indem man die verbindenden Gewebestränge allmählich abschnürte.

Die meisten Leser werden sich noch der 1878 geborenen böhmischen Zwillinge Rosalie und Josepha Blaschek erinnern, die zu Anfang dieses Jahrhunderts die Welt bereisten und sich sehen ließen. Sie waren in der Hüftgegend am Rücken verwachsen, hatten aber lebenswichtige Teile gemeinsam, so daß sie nicht zu trennen waren. Bekannt ist, daß die eine von ihnen sogar ein Kind bekam, dessen Vater ihr Impresario war. Professor Hans Virchow hatte die Geschwister Blaschek während ihres Aufenthalts in Berlin untersucht. Eine unerklärte Merkwürdigkeit ist es, daß die weit überwiegende Zahl aller bekannten zusammengewachsenen Zwillinge weiblichen Geschlechts ist. Unter den Fällen aus älterer Zeit mögen noch die beiden ungarischen Schwestern Helene und Judith genannt werden, die 1701 geboren waren. Hier war die Verwachsung, nach den Abbildungen zu urteilen, ähnlich wie be den Schwestern Blaschek. Judith war schwächer und blieb in Wachstum zurück; indessen starb Helene im Jahre 1724 zuerst — wenn auch nur drei Minuten vor ihrer Schwester, von der sie 23 Jahre unzertrennlich gewesen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210724019/fragment/page=0002

Man muß sich mit der Tatsache begnügen, daß Biber einstweilen noch vorhanden sind, haben doch sogar schon Badegäste Biber vor sich herschwimmen sehen.

§ **Waltershausen**, 22. Juli. (Das bekannte Claustor) ist schwer gefährdet. Das Stadtverordnetenkollegium von Waltershausen hat nämlich dieser Tage erstaunlicherweise den Beschluß gefaßt, dieses altehrwürdige Bauwerk niederzulegen. Dieser Beschluß ist um so unverständlicher, als gerade jetzt ein Thüringer Landesgesetz in Vorbereitung ist, welches den Schutz von Altertümern, Kunst- und Naturdenkmälern zum Gegenstand hat. Hoffentlich finden sich doch noch Mittel und Wege, obwohl das Gesetz noch nicht in Kraft ist, die Vernichtung des Bauwerkes zu verhindern.

§ **Braunschweig**, 23. Juli. (In eine Kirche) auf dem Lande kommt, nachdem die Predigt schon begonnen, eiligst noch eine alte Frau. Gerade, als sie an der Kanzel vorbeigeht, um an ihren Platz zu gelangen, ruft der Geistliche in seiner Predigt laut: „Und wo kommt das Laster her?" — „Von Hiddesen, Herr Pfarrer!" erwidert schuldbewußt das zu spät gekommene Mütterchen.

Kunst und Wissenschaft.

Der bekannte Wiesbadener Augenarzt Dr. Kempner, ehemals Assistent von Professor Hagenstetter, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Eine neue Krebsbehandlung. Der französische Arzt Dr. Caudier macht in einer Abhandlung der Pariser Akademie für Medizin mit einer neuen Krebsbehandlung bekannt, von der er behauptet, daß er sie mit gutem Erfolg angewandt habe. Er infiziert unter die Haut ein Serum aus dem eigenen Blute der Patienten, das in der vorhergegangenen Nacht gewonnen worden ist. Das Blut scheint Substanzen zu enthalten, die, dem Organismus zugeführt, seine Widerstandskraft gegen den Krebs verstärken. Jedenfalls will Caudier nach solcher Behandlung verschiedentlich festgestellt haben, daß das Allgemeinbefinden des Patienten sich rasch besserte und die Geschwülste kleiner wurden.

Ein neues Fundamentalwerk der Talmudliteratur. Während die Bibel-Konkordanzen, die systematische Sammlungen des gesamten Wortschatzes des Buches der Bücher, seit langem für die Bibelforschung von größtem Nutzen ist, fehlte es bisher an einer solchen Sammlung für den Talmud. Wie Prof. Ludwig Blau in der „Deutschen Literaturzeitung" mitteilt, ist nun ein solches Unternehmen für den wichtigsten Teil des Talmud im Entstehen begriffen. Es erscheint nämlich eine vorzüglich gearbeitete Konkordanz der Mischna, die um 200 v. Chr. redigiert wurde und alle früheren ähnlichen Schriften der jüdischen Literatur in sich aufnahm. Das gesamte Quellenmaterial dieses für die Geschichte des Urchristentums außerordentlich wichtigen und bisher noch wenig erforschten Werkes wird nun in einwandfreier Form dargeboten und damit ein einzigartiges Mittel der talmudischen Studien geschaffen.

Neue kirchliche Kunst im Leipziger Museum. Auf Anregung des Leipziger Pastorenvereins wird im Oktober und November 1921 eine Ausstellung neuer kirchlicher Kunst veranstaltet, die Kunstgewerbe, Graphik, Buchgewerbe und einige hervorragende Werke neuer Malerei (auch Glasmalereien) umfaßt. Eine besondere Aufgabe der Ausstellung ist, zu zeigen, wie auch schlichten und billigeren Werkstoffen die für kirchliche Zwecke geeignete und würdige Form gegeben werden kann. Den sachmännischen Ausschuß bilden Prof. Groß, Dresden (Vertreter Prof. Dr. Haenel), Prof. Dr. Graul, Leipzig, Prof. Tiemann, Leipzig, Sup. Konsistorialrat Zenker, Leipzig.

Leipzig, 23. Juli. (Der neue Universitätsrektor.) Zum Rektor der Universität Leipzig für das Studienjahr November 1921 bis Oktober 1922 wurde bei der am 23. Juli nachmittags vorgenommenen Wahl der Professor der klassischen Philosophie und Direktor des philologischen Seminars Geheimer Hofrat Dr. phil. Richard Heinze gewählt.

Vermischtes.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Taubenheim wird noch berichtet: Nach Erkundigungen steht fest, daß sich am Sonntag früh 8 Uhr eine außerplanmäßige Zugkreuzung im Bahnhof von Taubenheim ereignete, d. h. der von Dresden kommende, planmäßig 9,35 in Zittau eintreffende Personenzug hatte den Bahnhof Taubenheim noch nicht verlassen, als der 6,40 Uhr ab Zittau nach Dresden fahrende Personenzug dort eintraf. Bei seinen Bemühungen, die beiden Züge so rasch als möglich wieder flott zu machen, hat der verantwortliche Fahrleiter die nötige Sicherheit außer acht gelassen und die Weiche vorzeitig entriegelt. Dies an sich hätte noch keinen Unfall zur Folge haben müssen, wenn nicht gleichzeitig der Weichensteller die Spitzenweiche, die die Ueberleitung auf das andere Gleis vornimmt, ebenfalls zu früh umgestellt hätte. Der Personenzug Zittau-Dresden war eben abgefahren, so daß sich die Weichenstellung unter seinen Rädern vollzog. Die drei letzten Wagen, die die Weiche noch nicht passiert hatten, wurden durch auf ein anderes Gleis eingestellt und mußten, da die Lokomotive sie in der alten Fahrtrichtung zog, entgleisen. Es handete sich um drei 4.-Klasse-Wagen, von denen der mittlere bekanntlich umstürzte. Glücklicherweise befanden sich in diesem nur wenige Reisende. Durch die Unterstützung der übrigen Mitreisenden und der wenigen anwesenden Eisenbahnbeamten und Arbeiter gelang es, die Reisenden zum Teil mit Leitern durch die Abortfenster usw. sehr rasch aus ihrer Lage zu befreien, wobei sich zeigte, daß lebensgefährliche Verletzungen sich nicht zugetragen hatten. Im ganzen waren 20 Personen verletzt worden, 18 leicht, zum größten Teil ganz unbedeutend, und zwei schwer. Die Schwerverletzten waren eine Frau Rosenkranz aus Zittau, die einen Schlüsselbruch erlitten hatte, und ein Herr aus Seifhennersdorf.

Große Verschlechterung des Reiseverkehrs am Rhein. Für die Grenzstationen zwischen Linksrhein und Rechtsrhein tritt im Personenverkehr vom 20. Juli ab ein besonderer Zollfahrplan mit einem Zollaufenthalt von 20 Minuten ein. Damit erfolgt eine Verschlechterung der Verkehrslage durch die Zerstörungzahlreicher Anschlüsse.

Vollständige Entlarvung des Heidelberger Bürgermeister-Mörders. Das Heidelberger Tageblatt meldet, daß die Entlarvung des Mörders Seifert nunmehr vollkommen gelungen ist. Es hat sich herausgestellt, daß die an der Brieftasche des ermordeten Bürgermeisters Werner gefundenen blutigen Fingerabdrücke in allen Einzelheiten mit den Fingerabdruck Seiferts übereinstimmen.

Abgestürzt. Nach einer Meldung des Allgemeinen Tiroler Anzeigers ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. Juli in dem gefrorenen Wandgletscher in den Tucher Alpen abgestürzt. Die Leiche ist in Lanersbach begraben.

Der Klapperstorch in der Straßenbahn. Auf der Fahrt zwischen Friedrichsfelde und Johannisthal wurde eine Frau in der Straßenbahn plötzlich von Geburtswehen überrascht. Die Geburt ging schnell und glatt von statten, so daß nach 15 Minuten, als das Krankenauto kam, alles vorüber war. Mutter und Kind wurden im Krankenauto nach dem Krankenhaus Hubertus in Lichtenberg gebracht.

Kommunisten als Kassierer. In Stettin wurden die Kassierer des Metallarbeiterverbandes, Bochert und Tornow, Mitglieder der Kommunistischen Partei, wegen Unterschlagung von rund 22 000 Mark verhaftet.

Milchkrieg in Hessen. Die vereinigte freie rheinhessische Bauernschaft hat die Milchlieferung eingestellt, weil die hessischen Städte den geforderten Stallpreis von 3 Mark für das Liter abgelehnt haben und auf einem Preise von 2,20 Mark beharren.

Neuer Marmorfund in Deutschland. Bei dem Orte Boettingen auf der Rauhen Alp in Württemberg ist man zurzeit mit den Aufschließungsarbeiten eines hochwertigen Marmorvorkommens beschäftigt. Es handelt sich dort um einen wertvollen Marmor, der in seiner Farbenpracht den schönsten ausländischen Onyxarten gleichkommt. Seine Grundfarbe bildet ein herrliches Eisenbeingelb, das von breiten, rötlichbraunen Adern durchzogen ist. Die Kunsten deutschen Marmorsorten haben hierdurch eine wertvolle Ergänzung erfahren.

Einem großen Waldbrande bei Erbach im Odenwalde fielen 230 Morgen Wald zum Opfer. Ein Mann, durch dessen Fahrlässigkeit vermutlich der Brand entstanden ist, kam in den Flammen um.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schätzung der Weltgetreideernte.

Nach dem Juni-Bericht des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom ergibt eine Schätzung der zu erwartenden Weltgetreideernte, soweit sie sich bisher überblicken läßt (es kommen in Betracht: Belgien, Bulgarien, Griechenland, Ver. Staaten, Britisch-Indien, Algerien, Tunis) folgendes Bild: Das ungünstige Schätzungsergebnis für Weizen ist durch den verhältnismäßig schlechten Stand des Weizens in Indien zustande gekommen, auf den internationalen Getreidehandel wird aber dieser Umstand nur von begrenzter Wirkung sein. In den Vereinigten Staaten ist nach dem Bericht eine Weizenernte von 226 Mill. Doppelzentner zu erwarten gegen 214 Mill. Doppelzentner im Vorjahre und 238 Mill. Doppelzentner im Durchschnitt des letzten Jahrfünfts. Die Haferernte wird auf 204 Mill. Doppelzentner geschätzt gegen 222 Mill. Doppelzentner und 208 Mill. Doppelzentner in den angegebenen Vergleichszeiten. Bei Gerste sei auf eine Ernte von 42 Mill. Doppelzentner gegen 44 und 45 Mill. Doppelzentner zu rechnen; die Roggenernte werde mit 18 Mill. Doppelzentner etwa der vorjährigen die Wage halten gegen ein Durchschnittsergebnis der letzten fünf Jahre von 17,6 Mill. Doppelzentner. Von den oben nicht angegebenen Ländern, deren Ernteergebnis heute noch nicht voll zu übersehen ist, lauten die Berichte im allgemeinen gut aus Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Schweden, Kanada und Aegypten; mittlere Ernten seien zu erwarten in England, Schottland, Italien, der Schweiz, der Tschecho-Slowakei; ungünstig lauten die Berichte aus Japan.

Neue Versicherungsgesellschaft. Unter der Firma „Sedina" Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde mit einem Kapital von 20 000 000 Mk. in 20 000 Namensaktien über je 1000 Mk. mit 25 v. H. Einzahlung in Stettin eine neue Versicherungsgesellschaft gegründet. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Transportversicherungen sowie Rückversicherungen aller Art. Unter den Gründern sind u. a. zu nennen Schiffsreeder Emil R. Retzlaff und Kaufmann Max Heckl, Inhaber der Fa. Stettiner Kohlen- und Schiffahrtskontor G. m. b. H. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Schiffsreeder Emil R. Retzlaff, Stettin, Konsul und Fabrikbesitzer Willy Ahrens, Inhaber der Fa. Schütt & Ahrens, Stettin, Direktor Ferdinand Blume, Pomersche Provinzial-Zucker-Siederei, Stettin, Fabrikbesitzer Dr. Ing. Johannes Hellmann & Sohn, Commanditgesellschaft, Stettin, Kaufmann Max Heedt, Inhaber der Fa. Stettiner Kohlen- und Schiffahrts-Kontor G. m. b. H., Stettin; Stadtrat Paul Körner, Stettin; Fabrikbesitzer Kurt Krey i. Fa. Albert Krey, Stettin; Schiffsreeder und Rittergutsbesitzer William Sprenger, Stettin und Direktor Adolph Stepath, Holz- und Bauindustrie Ernst Hildebrandt, Aktiengesellschaft, Königsberg i. Pr. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Generaldirektor Emil Siemers, stellvertretender Direktor Carl Chink, für die Feuerversicherung und Nebenzweige, stellvertr. Direktor Albert Schmidlin für die Transportversicherung.

Deutscher Eisenhändlerverband in Düsseldorf. Die in diesem Verband vereinigten Ortsgruppen haben in den letzten Tagen ihre Versammlungen abgehalten und dabei die Lagerpreise für B-Produkte um durchschnittlich 10—20 Mk. pro D.-Ztr. erhöht. Es kosten jetzt ab Lager: Stabeisen 240 Mk., Universaleisen 270 Mk., Bandeisen 290 Mk., Grobbleche 250 Mk., Mittelbleche 260 Mk., alles für 100 Kg. Die bisherigen Aufschläge auf die Bezüge unter 1000 Kg. sollen fortfallen. Durch einstimmige Genehmigung der erhöhten Konventionalstrafe hat der Eisenhändlerverband die Durchführung der Preisfestsetzung geschert.

Kartoffelstärke. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wies den Reichskommissar für Ein- und Ausbewilligungen an, bis zum 1. Sept. 1921 Einfuhrbewilligungen für Kartoffelstärke, grün (Naßstärke) oder trocken, auch gemahlen (Einfuhrnummer 173a des statistischen Warenverzeichnisses) zu erteilen. Eine Verlängerung der erteilten Einfuhrbewilligungen darf nicht erfolgen.

Harbker Kohlenwerke Akt.-Ges. in Harbke. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich des Vortrages 2,73 Mill. Mk., der Reingewinn 689 700 Mk. Der Rücklage für Erneuerung wurden 800 000 Mk. zugewiesen.

Eduard Lingel, Schuhfabrik in Erfurt. An der Berliner Börse tauchten am Freitag ziemlich bestimmt gehaltene Gerüchte über eine weitere Kapitalserhöhung auf, obwohl erst vor kurzem das Aktienkapital um 15,5 auf 25 Mill. Mk. erhöht worden ist. Auch wolle man bereits wissen, daß die neuen Aktien zu 140 Proz. begeben werden sollen. Ueber die voraussichtliche Höhe der Dividende hören wir, daß sie mit 35 Proz. in Aussicht genommen worden ist.

Königsberg, 23. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Ostbank für Handel und Gewerbe, worin ein Aktienkapital von 21 096 500 Mk. vertreten war, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1920 genehmigt. Die Dividende wurde auf 8 Proz. festgesetzt. Eine Erhöhung des Aktienkapitals um 15 auf 50 Mill. Mk. wurde gleichfalls einstimmig beschlossen. Die neuen Aktien sind von der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin übernommen worden, die sie den alten Aktionären im Verhältnis 7:3 zum Kurse von 130 Proz. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1921 anbieten wird. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden: Exzellenz von Batocki, Bledau bei Crans, Kaufmann Deutschländer, Landsberg a. Warthe, Mitgl. Geheimer Oberfinanzrat Krech, Berlin, Kommerzienrat Hamburger, Posen, Landschaftsrat Steifeland, Schmukow u. Oekonomierat Dr. Wegener, Posen.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung".

Neues vom englisch-französischen Konflikt.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die Nachricht von der Absendung der französischen für Oberschlesien bestimmten Division auf dem Wege über Danzig in England Beunruhigung hervorgerufen. Die englische Regierung erblickt darin einen Versuch der Polen, sich in Danzig festzusetzen, obgleich erst kürzlich die militärische Besetzung Danzigs durch die Polen auf die Berufung des englischen Oberkommissars General Habing vom Völkerbund abgelehnt worden ist. England dürfte ebenso wie General Habing schon in den nächsten Tagen die französische Regierung um Aufklärung über die Absendung ersuchen und dabei auf die schweren Bedenken der englischen Regierung gegen die Landung französischer Truppen in Danzig hinweisen. Auf jeden Fall aber müßte Frankreich zur Ausführung seiner Absichten die Erlaubnis des Völkerbundes haben, wozu England seine Einwilligung nicht geben würde.

Uebergabe der deutschen Antwort.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsminister des Aeußeren Dr. Rosen übergab heute die deutsche Antwortnote auf die Darstellungen der französischen Botschaft hinsichtlich Oberschlesiens. Daß Laurent abermals Vorstellungen erhoben habe, entspricht nicht den Tatsachen.

Der Kampf Rußlands mit der Hungersnot.

TU. **Moskau**, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Mit dem Agitationszug „Oktoberrevolution" reist der Vorsitzende des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees, Kalinin, an der Spitze der allrussischen Kommission zur Bekämpfung der Hungersnot mit den Vertretern des Volkskommissariats für Volksernährung, für Verkehrswesen, für Landwirtschaft und für innere Angelegenheiten in das Wolgagebiet und in die anderen von der Mißernte betroffenen Gebiete. Die allrussische Hilfskommission wird unmittelbar die Leitung der Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung übernehmen, d. h. die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, die Organisation der öffentlichen Arbeiten, die Uebersiedlung der Bevölkerung und die Evakuation des Viehes und die Organisation der gegenseitigen Hilfe der bäuerlichen Bevölkerung in Angriff nehmen.

Nachrichten zufolge, die über Helsingfors in London einlaufen, beabsichtigen die antibolschewistischen Kreise, die jetzige Hungersnot in Rußland dazu zu benutzen, um den Sturz der Sowjetregierung herbeizuführen. Man hofft vor allen Dingen auf eine Erhebung der gesamten Bevölkerung von Petersburg und hat außerdem die Hoffnung, daß Frankreich und Polen die Bewegung unterstützen werden.

Vom neuen Orientkrieg.

Athen, 23. Juli. Nach Blättermeldungen werden die Reste der türkischen Armee von Eskischehir und Kutahia in der Richtung auf Angora verfolgt, wo sie sich zu konzentrieren versuchen. Die griechische Kavallerie geht parallel der Eisenbahnlinie vor. Ismei Pascha ist verwundet, sein Generalstabschef getötet. Die Türken müssen die Halbinsel Ismed räumen.

Die Abrüstungskonferenz.

Paris, 23. Juli. Nach Meldung der Chicago Tribune aus Washington wird von zuständiger Seite die baldige Bekanntgabe des Zeitpunktes des Abrüstungskonferenz in Aussicht gestellt. Trotz der Einladung Japans sei man der Ansicht, daß die Jap- und die Schantungfrage auf das Konferenzprogramm gehören und auf ihm erscheinen würden, falls nicht vor der Aufnahme der Beratungen eine Regelung zustandekomme. Die Regierung habe Belgien und andere interessierte Mächte davon in Kenntnis gesetzt, daß ihre Vertretung bei den Beratungen nichts im Wege stehe, wenn die Beratungen Gegenstände ihres Interesses berührten.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Margella; für den volkswirtschaftlichen und den örtlichen Teil sowie für Provinzialnachrichten: Eugen Brinkmann; für Feuilleton, Unterhaltungsbeilage, Vermischtes, Gericht usw.: Dr. Karl Baert. B.; für Sport: Curt Graf; für den Anzeigenteil: F. Geerlings. Verlag und Druck: Saale Zeitung, G. m. b. H.

GOLDSTÜCK
EDELSTÜCK
STÜCK
WEINBRENNEREIEN
ACT. GES. HANAU/M. SEIT 1826
URSTÜCK
MEISTERSTÜCK
General-Vertreter: Otto Mende, Leipzig, Berggartenstrasse 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19210724019/fragment/page=0003

Wir stellen unsere

vollproz. Friedensbiere

nach wie vor in

hervorragender Qualität

her und empfehlen dieselben zum Bezuge in Fässern und Flaschen.

Engelhardt-Brauerei A.-G. Halle a. S.

Moderne Küchen in jeder Ausführung

Gebr. Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a/d. Saale

Gr. Steinstr. 79/80

Mond-Extra

Mond-Extra-Klinge
Rasiert 6 Monate
Rasiert 6 Monate
Rasiert 6 Monate